

Abb. 35 Wolthusen FStNr. 10, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden (Kat.Nr. 49). Frühneuzeitliche Flohfalle aus Buntmetall. (Foto: B. Thiemann)

Abb. 36 Wolthusen FStNr. 10, Gde. Stadt Emden, KfSt. Emden (Kat.Nr. 49). Frühneuzeitliche Flohfalle aus Buntmetall. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

Landkreis Emsland

**50 Ahlde FStNr. 40,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland**
Römische Kaiserzeit:

Auf bekannter Fundstelle (s. Fundchronik 2014, 31f. Kat.Nr. 47) wurden im Herbst 2013 bei einer



Abb. 37 Ahlde FStNr. 40, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 50). Gelochter Denar des Antoninus Pius. (Foto: R. Kopprasch)

Begehung mit dem Metalldetektor diverse Keramikscherben und ein gelochter Denar des Antoninus Pius, geprägt 139 n. Chr. in Rom, gefunden (Abb. 37). VS: IMP T AEL CAES HA(DR ANTONINVS), belorbearter Kopf des Marcus Aurelius nach rechts. RS: (AVG PIVS PM T)R(P COS II o. ...PP), Pax steht nach links, hält Zweig und Füllhorn. AR, Gewicht 2,51 g, Dm. 18 mm, RIC 23 o. Die Münzbestimmung erfolgte durch B. Hamborg, Uelzen.

Lit.: RIC

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/H. Nelson

**51 Altenlingen FStNr.43,
Gde. Stadt Lingen, Ldkr. Emsland**

Bronzezeit und vorrömische Eisenzeit:

Im Ortsteil Laxten der Gemarkung Altenlingen plante die dortige Hedon-Klinik eine Erweiterung ihres Parkplatzes. Da das Areal unmittelbar südlich an eine großräumige komplexe Fundstelle anschließt (Altenlingen FStNr. 38), musste eine weitere Suchschnittprospektion vorgenommen werden, nachdem bereits 2011 ein Teil der Fläche untersucht worden war (s. Fundchronik 2011, 73 Kat.Nr. 95). Beide Prospektionen erbrachten einige holzkohlehaltige Gruben (evtl. Reste von Brandschüttungs- oder Brandgrubengräbern) sowie eine größere Grube, unter der ein frühbronzezeitliches Gefäß deponiert worden war. Ganz offensichtlich liegt das Areal an der südlichen Peripherie der komplexen Fundstelle Altenlingen FStNr. 38, die neben bronzezeitlichen Kreisgraben- und Urnengräbern auch Brandgrubengräber, einzelne neolithische Gruben sowie etliche frühmittelalterliche Siedlungsreste umfasst.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

M. Wesemann

**52 Aschendorf FStNr. 8,
Gde. Stadt Papenburg, Ldkr. Emsland**
Vorrömische Eisenzeit:

Aufgrund einer bereits bekannten Fundstelle etwa 300 m westlich wurde der geplante Ausbau einer Wohnsiedlung im Vorfeld jeglicher Bau- und Erschließungsarbeiten mit einer bauvorgreifenden archäologischen Untersuchung beauftragt. Die etwa 1,5 ha große Fläche zwischen „Habichtshorst“, „Sperberstraße“ und „Zum Draiberg“ am Nordwest-Rand von Aschendorf wurde bis dahin als Ackerland genutzt. Bei der zweitägigen Prospektion mittels sechs 2 m breiter Suchgräben im Dezember 2014 kamen erste Befunde zum Vorschein. Aufgrund der Ergebnisse aus der Prospektion wurde eine Flächengrabung im darauffolgenden März in der südlichen Hälfte des Baufelds und im Umfeld von 10 m um die Befunde herum im Zeitraum von 13 Werktagen realisiert. Dabei wurden insgesamt 5.753 m² archäologisch untersucht.

Bei der Fundstelle handelt es sich um einen Lager- und Speicherplatz der frühen Eisenzeit, der zur Vorratshaltung, Wasserversorgung und Abfallbeseitigung genutzt wurde. Hinweise auf Töpferei und Eisenverhüttung liegen indirekt in Form entsprechender Fundstücke vor. Öfen und Wohn-Stall-Häuser wurden nicht angetroffen.

Insgesamt wurden 141 Siedlungsbefunde dokumentiert. Dabei handelt es sich größtenteils um Pfostenstellungen, die zu elf Grundrissen von Vier-Pfosten-Bauten mit Seitenlängen unter 3 m zusammengefasst werden konnten, sowie um Gruben, die u. a. der Vorratshaltung und Abfallentsorgung dienten. Außerdem kamen ein Holzkastenbrunnen und eine kleine Schöpfstelle zutage.

Die Vier-Pfosten-Bauten wurden vor allem am westlichen Rand und in Nähe des Brunnens lokalisiert. Lediglich zwei befanden sich in isolierter Lage am nördlichen bzw. östlichen Rand der Grabungsfläche in Bereichen mit geringem Befundaufkommen.

Der Holzkastenbrunnen und die Schöpfstelle wurden in einer Geländedepression östlich des Lee-hanges einer Düne in der Südhälfte der Untersuchungsfläche in etwa 10 m Abstand zueinander entdeckt. Der im Planum 1 etwa 4×3 m messende Holzkastenbrunnen konnte dank Grundwasserabsenkung bis in eine Tiefe von 1,45 m unter Planum 1 dokumentiert werden.

Neben mehreren zum Teil angespitzten Rundhölzern wurden acht bearbeitete Hölzer, die wahr-

scheinlich zur nicht mehr intakten Kastenkonstruktion gehörten, aus der Brunnenverfüllung geborgen. Darunter befanden sich zwei Spaltbohlen, drei Bretter, von denen eins drei Durchlochungen aufwies und in denen noch zwei Rundhölzer steckten, sowie ein Stück eines an beiden Enden angeschrägten Baumstamms vom Boden des Brunnens. Eine dendrochronologische Untersuchung einer Spaltbohle ergab ein Fälldatum von 526 ± 10 v. Chr. Die Holzart der Spaltbohle konnte als Eiche und die des Baumstamms als Erle bestimmt werden. Im Planum 4 – ca. 86 cm unter Planum 1 – wurde der Holzkastenbrunnen mit den herauspräparierten, in der Verfüllung liegenden Hölzern mittels eines 3D-Laserscanners erfasst (Abb. 38).

Unter den 82 geborgenen Funden ist Keramik früheisenzeitlicher Gefäße in Form von „Harpstedter Rauhtöpfen“ und Gefäßen mit von der Schulter abgesetztem, langem Hals am häufigsten vertreten. Unter dem keramischen Fundmaterial befinden sich



Abb. 38 Aschendorf FStNr. 8, Gde. Stadt Papenburg, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 52). Orthoansicht des Laserscans der freipräparierten Hölzer im Brunnen, Planum 4. (Laserscan: C. Hillen)

außerdem ein kleiner, linsenförmiger Spinnwirtel sowie zahlreiche Fehlbrände, die als Abfälle in einer nicht mehr genutzten Vorratsgrube deponiert waren. Umfangreiche Scherbeninventare wurden ebenfalls aus den Verfüllungen des Holzkastenbrunnens und zweier Abfallgruben geborgen. Neben den erwähnten Holzfunden kamen ein fast vollständiges Miniaturgefäß und ein Brocken Eisenschlacke aus der Verfüllung des Holzkastenbrunnens zum Vorschein.

Aus zwölf Befunden wurden insgesamt zwölf Holzkohleproben, darunter verkohlte Eicheln, für die ¹⁴C-Analyse, fünf Bodenproben für die Untersuchung auf pflanzliche Makroreste sowie für die Palynologie und vier Proben mit pflanzlichen Makroresten wie Birkenrinde und Samenhülsen entnommen.

Die Fundstelle setzt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit jenseits der Grabungsgrenzen im Westen fort. Auch südlich und östlich der Grabungsfläche kann mit weiteren Befunden gerechnet werden. Im Norden scheint dagegen die maximale Ausdehnung erfasst zu sein. Mit der Maßnahme konnte ein weiterer Ausschnitt einer Fundstelle mit Siedlungsbefunden, die bereits 2011 etwa 300 m westlich, an der Waldseestraße auf etwa 3 ha Fläche ausgegraben wurde, dokumentiert werden (HUMMEL 2011, FRIES/HUMMEL/STAHN 2012, GLATTHAAR/HUMMEL 2012).

Lit.: FRIES/HUMMEL/STAHN 2012: J. Fries/A. Hummel/G. Stahn, Wo sind die Häuser? – Eine eisenzeitliche Siedlung bei Papenburg, *AiN* 15, 2012, 118–121. – GLATTHAAR/HUMMEL 2012: D. Glatthaar/A. Hummel, Eine Siedlung der vorrömischen Eisenzeit am Nordrand von Aschendorf, *Stadt Papenburg. Aschendorfer Heimatblätter* 48, 2012, 3–47. – GLATTHAAR/THÜMMEL 2015: D. Glatthaar/A. Thümmel, Die Eisenzeit im Baugebiet „Habichtshorst – westlich Bokeler Straße“ = Bussardstraße. *Aschendorfer Heimatblätter* 52, 2015, 10–37.

F, FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD Stützpunkt Oldenburg A. Thümmel

53 Baccum FStNr. 102,
Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland
Vorrömische Eisenzeit:

Aufgrund eines geplanten Wohngebietes im Süden der Ortschaft, das sich in einem archäologisch sensiblen Gebiet befindet, wurde nach vorangegangener positiver Prospektion eine archäologische Grabung angesetzt.

Innerhalb von fünf Werktagen im Juli 2015 wurde die 1.015 m² große Fläche von der Vechtaer Gra-

bungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG bearbeitet. Die archäologischen Befunde zeichneten sich deutlich vom ockergelben Umgebungsboden ab. Sechs Pfostengruben konnten zu einem Speichergebäude zusammengefasst werden. Schließlich sind noch vier flache Gruben, wahrscheinlich Reste von ehemaligen Vorratsgruben, zu nennen.

Datierendes Material konnte während der Grabung in geringen Mengen geborgen werden. Die urgeschichtliche Keramik verweist in Machart und Gestalt in die vorrömische Eisenzeit.

F, FM: F. Näth (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: UDSchB Stadt Lingen F. Näth

54 Elbergen FStNr. 3,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland

Römische Kaiserzeit und frühes Mittelalter:

Bei der Begehung der lange bekannten Fundstelle (s. zuletzt *Fundchronik* 2012, 33 Kat.Nr. 51, Abb. 49) wurden erneut Münzen gefunden. Es handelt sich um: Denar des Septimius Severus (194–195 n. Chr.). Auf der Vorderseite lässt sich IMP CAE L SEP SEV PERT AVG COS II und die nach rechts gewandte, belorbeerte Büste des Septimius Severus erkennen. FORTVN REDUC steht auf der Rückseite, auf der ebenso die Fortuna (Hilaritas) zu erkennen ist, die nach links sieht und einen Palmzweig und ein Füllhorn in den Händen hält. (AR, Gewicht 1,57 g, Dm. 17 mm; RIC 383, *Abb.* 39). Die Münzbestimmung erfolgte durch B. Hamborg, Uelzen. Die zweite Münze ist ein Silberpfennig, der nicht sicher bestimmbar ist. Es könnte sich um einen Colonia-Pfennig von ca. 1000–1025 handeln (*Abb.* 40). Zu den weiteren Funden zählen diverse Keramikscherben.

Lit.: RIC

F, FM, FV: R. Kopprasch

R. Kopprasch



Abb. 39 Elbergen FStNr. 3, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 54). Denar des Septimius Severus. Vorder- und Rückseite. (Foto: R. Kopprasch)



Abb. 40 Elbergen FStNr. 3, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 54). Colonia-Pfennig. Vorder- und Rückseite. (Foto: R. Kopprasch)

**55 Elbergen FStNr. 55,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland
Römische Kaiserzeit:**

Auf der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2012, 17 Kat.Nr. 53, Abb. 51f.) wurde bei der systematischen Prospektion mit der Metallsonde ein Silberfragment gefunden. Das massive Fragment ist flach und länglich. Im ungereinigten Zustand lässt sich eine starke Hornsilberauflage erkennen (Abb. 41). Nach der Reinigung ist eine Verzierung am linken Ende deutlich erkennbar, ebenso eine Nadelrast, die vermuten lässt, dass es sich hierbei um eine Fibel handelt (Abb. 42).

F, FM, FV: R. Kopprasch

R. Kopprasch



Abb. 41 Elbergen FStNr. 55, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 55). Ungereinigtes Silberfragment mit starker Hornsilberauflage, von oben und unten. (Foto: R. Kopprasch)

**56 Elbergen FStNr. 58,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland
Hohes Mittelalter:**

Bei einer Begehung in der Nähe der Elberger Kirche wurde im Sommer 2014 ein Silberpfennig des Bistums Utrecht gefunden (Abb. 43). Vermutlich



Abb. 42 Elbergen FStNr. 55, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 55). Das Silberfragment im gereinigten Zustand. Erkennbar sind eine Verzierung am linken Ende, die deutlich ausgeprägte „Nase“, Bruchstelle und Nadelrast. (Foto: R. Kopprasch)

handelt es sich um ein Stück aus der Münzstätte Deventer, als Münzherr wird Sede vacante (1226–1228) genannt. Nicht ganz auszuschließen ist, dass es sich um einen halben Pfennig ohne Jahr (um 1250) des Münzherren Dietrich VI. (1202–1260) in Kalkar geprägt, handelt.

Lit.: <http://bonatiele.nl/FDETU/mittelalterliche-muenzen.html>.

F, FM, FV: R. Kopprasch

R. Kopprasch



Abb. 43 Elbergen FStNr. 58, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 56). Mittelalterliche Münze, Vorder- und Rückseite. (Foto: R. Kopprasch)

**57 Elbergen FStNr. 59,
Gde. Elbergen, Ldkr. Emsland
Jungsteinzeit:**

Auf der mehrperiodigen Fundstelle nahe der Elberger Kirche wurde bei der Begehung eines Feldes eine Flintpfeilspitze gefunden (Abb. 44). Sie ist dreieckig mit nahezu gerader Basis. Die Länge beträgt 2,4 cm.

F, FM, FV: R. Kopprasch

R. Kopprasch

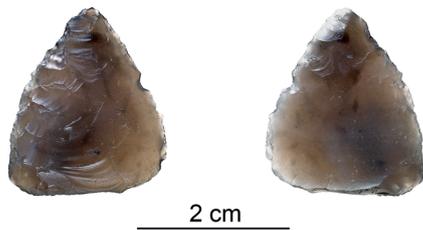


Abb. 44 Elbergen FStNr. 59, Gde. Elbergen, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 57). Flintpfeilspitze, Vorder- und Rückseite. (Foto: R. Koppasch)



Abb. 46 Elbergen FStNr. 61, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 59). Bronzeblech mit Edelpatina und Restvergoldung. (Foto: R. Koppasch)

**58 Elbergen FStNr. 60,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland**

Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter:

Im Sommer 2014 wurde auf einem Feld ca. 575 m nordöstlich der Kirche Elbergens ein stark durchpatiniertes Bronzeobjekt gefunden. Es besitzt an der linken Seite eine tierkrallenartige Ausbildung, die auf der rechten Seite in einer breiten Ausführung mit erkennbaren Eisennieten endet (Abb. 45). Es handelt sich hierbei eventuell um eine Riemenzunge.

F, FM, FV: R. Koppasch R. Koppasch



Abb. 45 Elbergen FStNr. 60, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 58). Stark durchpatiniertes Bronzeobjekt mit tierkrallenartiger Ausbildung und Eisennieten. Vorder- und Rückseite. (Foto: R. Koppasch)

**59 Elbergen FStNr. 61,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland**

Unbestimmte Zeitstellung:

Ein Feld ca. 575 m nordöstlich der Elbergener Kirche wurde im Sommer 2014 mit der Metallsonde begangen. In der unmittelbaren Nähe der FStNr. 44 und 45 konnte ein Bronzeblech mit Edelpatina und Restvergoldung aufgelesen werden (Abb. 46).

F, FM, FV: R. Koppasch R. Koppasch

**60 Elbergen FStNr. 62,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland**

Frühes Mittelalter:

Ca. 575 m nordöstlich der Elbergener Kirche wurde im Sommer 2014 bei der Begehung eines Feldes mit der Metallsonde eine Emailscheibenfibel gefunden. Sie lässt sich auf die Zeit zwischen 800–900 datieren (Abb. 47).

F, FM, FV: R. Koppasch R. Koppasch



Abb. 47 Elbergen FStNr. 62, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 60). Vorder- und Rückseite der Emailscheibenfibel. (Foto: R. Koppasch)

**61 Elbergen FStNr. 63,
Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland**

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei der Begehung mit der Metallsonde im Sommer 2014 wurde ein stark patiniertes Bronzefragment (Schmelze) gefunden (Abb. 48).

F, FM, FV: R. Koppasch R. Koppasch



Abb. 48 Elbergen FStNr. 63, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 61). Bronzefragment. (Foto: R. Koppasch)

**62 Heede FStNr. 11,
Gde. Heede, Ldkr. Emsland**

Mittelsteinzeit und Jungsteinzeit:

Im Zuge der Landtrassenverlegung DolWin 3 wurden bei der Begleitung der Erdarbeiten durch die Fa. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR westlich der Ortschaft Heede im Oberboden Silexartefakte beobachtet. Bei Begehung des Umfeldes der Trasse fanden sich weitere Artefakte, vereinzelt typologisch nicht näher bestimmbar Pfeilspitzen und Klingensfragmente, mehrheitlich jedoch nicht klassifizierbare Abschlüge. Im Gelände ist hier eine leichte, nach Süden und Westen abfallende Kuppenlage erkennbar. Die Fundstreuung erstreckte sich in einem Radius von ca. 70 m, ausgehend vom höchsten Punkt der Kuppe. Sondageschnitte innerhalb des Trassenverlaufs zeigten, dass im Umfeld der Kuppe der Bodenaufbau durch Tiefenumbruch zur Kultivierung ehemaliger Moorgebiete gestört wurde. Befunde waren keine erkennbar. Nach Aussagen der Anwohner war vor Errichtung des im Fundstellenbereich liegenden Bauernhofes die Kuppensituation deutlich ausgeprägter, wurde aber in den 1930er Jahren während der Moorkultivierung abgeschoben.

F, FM: M. Brückner (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: NLD
M. Brückner

**63 Holthausen FStNr. 8 A,
Gde. Stadt Meppen, Ldkr. Emsland**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Vor einigen Jahren ließ die Stadt Meppen als Aus-

gleich für eine wasserbauliche Maßnahme in der Flur „Lohbreite“ nahe der Ems bei der Ortschaft Holthausen auf rund 1,5 ha Fläche den Oberboden entfernen, um Sandtrockenrasenvegetation entwickeln zu können.

Bei naturkundlichen Begehungen dort fand G. Jaspers seitdem immer wieder Keramikscherben, Spinnwirtel und Schlackebrocken, die dem NLD gemeldet wurden. Im Januar und im Dezember 2014 wurde die Fundstelle inspiziert und festgestellt, dass an einigen Stellen auch noch teils stark holzkohlehaltige Bodenverfärbungen zu beobachten sind. Allerdings ist die Fundstelle durch Erosion, illegales Befahren mit Motocrossrädern und Quads, vor allem aber durch die Pflegemaßnahmen (Befahren mit Mähmaschinen) stark gefährdet.

F, FM, FV: G. Jaspers, Meppen M. Wesemann

**64 Holthausen FStNr. 8 B,
Gde. Stadt Meppen, Ldkr. Emsland**

Vorrömische Eisenzeit und römische Kaiserzeit:

Nach den an der Jahreswende 2014/2015 erfolgten Besichtigungen (vgl. Kat.Nr. 63) sollten 2015 mithilfe einer größeren Sondenbegehung mit Einzelfundeinmessung und anschließender kleinflächiger Sondagegrabung der Umfang und die Natur der Fundstelle geklärt werden.

Die systematische Begehung mit etwa zehn ehrenamtlichen Sondengängern erbrachte auf einer untersuchten Fläche von 2,1 ha 271 Sonden signale (Abb. 49). 10 % der georteten Metallgegenstände



Abb. 49 Holthausen FStNr. 8, Gde. Stadt Meppen, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 64). Blick von SO auf die Untersuchungsfläche und einen angrenzenden Weg. Die Sondenortungen sind mit weißen Plastikstreifen markiert. Deutlich ist die Häufung im Bereich des Weges erkennbar. (Foto: M. Wesemann)

wurden geborgen und angesprochen; bei rund 85 % davon handelte es sich um modernen Schrott. Etwa 12 % stellten Schlackebrocken dar; 3 % Bronzegegenstände. Die wenigen Bronzefunde waren ein Fragment einer neuzeitlichen Waage, zwei undatierbare und unbestimmte Bronzefragmente, ein ebenso undatierbares Bronzeröllchen sowie ein kleines Bronzeblechfragment.

Die Verteilung der tachymetrisch eingemessenen Fundpunkte ist in Bezug auf die Fundstelle nicht aussagekräftig. Die Gründe dafür liegen in unterschiedlicher Ausrüstung und Erfahrung der ehrenamtlichen Sondengänger sowie in dem Umstand, dass vor allem an den Stellen, wo noch eine Rest-Humusauflage auf dem Sand vorhanden ist, Eisen- und Nichteisenfragmente geortet wurden, also meist am südöstlichen Rand der Untersuchungsfläche. Die Funde lagen demnach ganz überwiegend im reliktschen A-Horizont. Dort, wo kaum noch oder gar kein Humus mehr aufliegt, lagen die Ortungen diffus und locker verteilt. Das Ziel, größere Schlackekonzentrationen oder Reste von Renneisenverhüttungsöfen zu finden, konnte demnach zunächst nicht erreicht werden.

Auf einem gut 3.400 m² großen Teilstück wurde allerdings eine Keramikhäufung der jüngeren vorrömischen Eisenzeit bis älteren römischen Kaiserzeit und innerhalb dieses Areals eine 70 m² große Schlackenkonzentration mit einer zentral darin gelegenen großen Meilergrube festgestellt. Dort und südöstlich davon wurden streifenförmige Schaufelplana angelegt, die an einigen Stellen erweitert wurden. Dabei wurden wiederum keinerlei Reste von Verhüttungsöfen festgestellt, wohl aber neuzeitliche Ackerbauspuren (Wölbackerfurchen und Eschgräben) sowie einzelne Gräbchen und Pfostengruben, die ihrer Natur nach als prähistorisch angesprochen werden können, obwohl entsprechende Keramikfunde aus ihnen fehlen.

Die Fundstelle ist weiterhin gefährdet: wohl nimmt ihre Attraktivität für Quad- und Motocrossfahrer wegen der zunehmenden Vegetationsverdichtung kontinuierlich ab, aber die Pflegemaßnahmen (Mähen/ggf. sogar Schopfern) dürften auch in Zukunft zerstörerisch auf die Befunde und Funde wirken.

F, FM, FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

M. Wesemann

**65 Lähden FStNr. 50,
Gde. Lähden, Ldkr. Emsland
Römische Kaiserzeit:**

Die Fundstelle wurde bei einer Begehung im Frühjahr 2015 neu entdeckt. Es fanden sich ein Sesterz des Antoninus Pius, geprägt 138–161 n. Chr. in Rom (*Abb. 50,1*), VS: belorbeerter? Kopf des Antoninus Pius nach rechts, RS: Figur sitzt nach links, AE, Gewicht 17,05 g, Dm. 30 mm, nicht näher bestimmbar und ein Fragment einer Scheibenfibel (*Abb. 50,2*), auf deren Oberseite Reste von Klebeverbindungen zu erkennen sind, die vielleicht zur Aufnahme einer edleren Verzierung dienten (evtl. Silberpressblech). Die Münzbestimmung erfolgte durch B. Hamborg, Uelzen.

F, FM, FV: R. Kopprasch

R. Kopprasch/H. Nelson

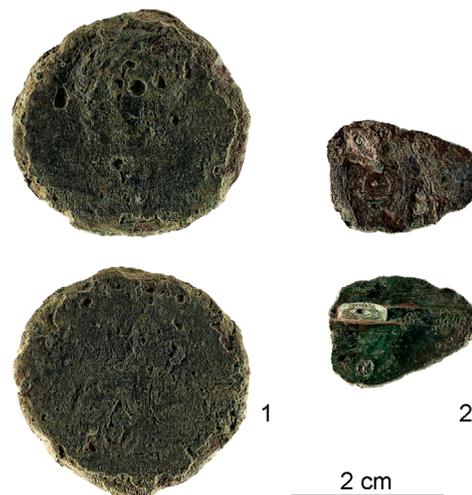


Abb. 50 Lähden FStNr. 50, Gde. Lähden, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 65). **1** Sesterz des Antoninus Pius. **2** Fragment einer Scheibenfibel mit Resten einer Klebeverbindung. (Foto: R. Kopprasch)

**66 Lingen FStNr. 47,
Gde. Stadt Lingen (Ems), Ldkr. Emsland
Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:**

Im Vorfeld eines Hotelneubaus in der Lingener Innenstadt, Burgstraße 22, wurde aufgrund denkmalrechtlicher Auflagen binnen eines Werktages im Februar ein etwa 8 m langer, bauvorgreifender Profilschnitt/Suchgraben von 1,4 bis 1,9 m Breite in dem nicht durch eine Unterkellerung gestörten Bereich des Grundstücks angelegt und dokumentiert.

Unter einer etwa 50 cm mächtigen rezenten Schuttschicht konnten in einer Tiefe von bis zu 1,6 m verschiedene Aufplanierungs- und Kultur-

schichten beobachtet werden. Die etwa 60 cm unter GOK im Planum 1 angetroffenen, mit Steinen und Mörtel gefüllten Fundamentgräben werden einem schmalen neuzeitlichen Gebäude mit Eingang in der Baccumer Straße, bei dem es sich um die Wurstküche der Metzgerei Schomaker handelt, zugeordnet. Soweit dies technisch möglich war, wurden die 15 angesprochenen Befunde erfasst.

Das Fundmaterial besteht überwiegend aus glasierter Irdenware, Mahlhornware, Steinzeug sowie Fayence und datiert in die Neuzeit. Lediglich eine Scherbe harter Grauware aus einer der tieferen Schichten kann dem späten Mittelalter zugewiesen werden.

F, FM: A. Thümmel (denkmal3D GmbH & Co. KG);
FV: NLD Stützpunkt Oldenburg A. Thümmel

67 Listrup FStNr. 40,

Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland

Unbestimmte Zeitstellung:

Bei systematischer Prospektion eines Ackers wurde auf bekannter Fundstelle (s. Fundchronik 2013, 76 Kat.Nr. 98) ein halbmondförmiges Bronzeobjekt mit Kreisaugenverzierung, in der Mitte zerbrochen, aufgelesen (Abb. 51). Auf der Rückseite sind eine Nadelrast und eine weitere Öse erkennbar. Ferner wurde ein zerschmolzenes Bronzeobjekt geborgen.

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/H. Nelson



Abb. 51 Listrup FStNr. 40, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 67). Zerbrochenes, halbmondförmiges Bronzeobjekt mit Kreisaugenverzierung. (Foto: R. Kopprasch)

68 Listrup FStNr. 41,

Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland

Unbestimmte Zeitstellung:

Von einer Ackerfläche mit geringem Eschaufrag wurde bei der Begehung mit dem Metalldetektor ne-

ben Keramik der römischen Kaiserzeit auch ein kleiner trichterförmiger Bronzegegenstand mit Bohrung aufgelesen (Abb. 52), wie er bereits mehrfach von Fundplätzen der römischen Kaiserzeit im Emsland vorgestellt wurde (s. Fundchronik 2012, 33 Kat. Nr. 51).

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/H. Nelson



Abb. 52 Listrup FStNr. 41, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 68). Trichterförmiger Bronzegegenstand mit Bohrung. (Foto: R. Kopprasch)

69 Listrup FStNr. 42,

Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland

Römische Kaiserzeit:

Bei systematischer Absuche der bekannten Fundstelle mit dem Metalldetektor wurden erneut diverse Metallfunde sowie Keramikscherben aufgelesen.

Es handelt sich um: Einen Sesterz des Lucius Verus, geprägt 161–169 n. Chr. in Rom. VS: Drapierte Büste des Lucius Verus nach rechts. AE, Gewicht 17,9 g, Dm. 30 mm. In der Mitte ein Loch von 9×9 mm, nicht näher bestimmbar (Abb. 53,1). – Zwei bronzene Gürtelschnallen (Abb. 53,2,3) ähnlich SOMMER (1984, Tafel 76, 12a, Abb. 6.). – Eine Glasperle mit umlaufendem mehrfarbigem Band und acht mehrfarbigen Kreisageneinlagen (Abb. 53,4). – Ein Gewandnadelkopf aus Bronze mit umlaufendem Ring und Punktverzierung (Abb. 53,5). – Ein Bronzeobjekt mit Restverzinnung oder Versilberung, mit dreieckigen Kerbverzierung auf einer Seite. Auf der breiten Seite befinden sich zwei Laschen, die durch einen Niet verbunden sind (Abb. 53,6). – Ein Fibelfragment Typ Almgren 22 (Abb. 53,7), (vgl. RIHA 1979, Tafel 7 Abb. 213, Abb. 16–17). – Ein stark patiniertes, zylinderförmiges, hohles, auf einer Seite geschlossenes Bronzeobjekt, in der Mitte ist ein Zapfen zu erkennen. Funktion unbekannt (Abb. 53,8). – Eine Münze mit Edelpatina, eine Art



Abb. 53 Listrup FStNr. 42, Gde. Emsbüren, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 69). **1** Durchlochter Sesterz des Lucius Verus, **2-3** zwei bronzene Gürtelschnallen, **4** Glasperle, **5** Gewandnadelknopf, **6** Bronzeobjekt, **7** Fibelfragment, **8** zylindrisches Bronzeobjekt, **9** Münze (unbestimmbar). 1-3, 5, 7, 8: M. 1:1. 4, 6, 9 M. 2:1. (Foto: R. Kopprasch)

Tatzenkreuz auf einer Seite und ein Kreuz auf der anderen Seite, aber nicht bestimmbar (Abb. 53,9). Die Münzbestimmung erfolgte durch B. Homburg, Uelzen.

Lit.: RIHA 1979: E. Riha, die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3. (Augst 1979) – SOMMER 1984: M. Sommer, Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jhs. im römischen Reich. Bonner Hefte zur Vorgeschichte 22 (Bonn 1984).

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/H. Nelson

70 Lünne FStNr. 31,

Gde Lünne, Ldkr. Emsland

Römische Kaiserzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Bei der Begehung der bekannten Fundstelle (s. Fundchronik 2013, 76 Kat.Nr. 99) mit der Metallsonde wurden bereits im Frühjahr 2013 folgende Gegenstände aufgelesen:

Ein Denar des Commodus, geprägt 187–188 n. Chr. in Rom (Abb. 54,1). VS: (M) COMM ANT P (FEL AVG BRIT), belorbearbeitete Büste des Commodus nach rechts. RS: (NOBILIT AVG PM) TRP XII IMP (VIII COS V PP), Nobilitas steht nach rechts, hält Zepter und Statuette (Minerva?). AR, Gewicht: 1,56 g, Dm. 17 mm (RIC 155). Die Bestimmung der Fundmünze übernahm B. Hamborg, Uelzen. – Ein



Abb. 54 Lüne FStNr. 31, Gde. Lüne, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 70). **1** Denar des Commodus, **2** stark patiniertes Bronzeobjekt, **3** zylindrisches Bronzeobjekt, **4** Bronzeobjekt (nicht bestimmbar), **5** Fragment einer bronzenen Scheibenfibel. (Foto: R. Kopprasch)

Objekt aus Bronze, stark patiniert (*Abb. 54,2*), links ist eine Art Öse zu erkennen, in der Mitte eine ovale massive Platte mit einer pyramidenförmigen Erhebung in der Mitte; rechts möglicherweise eine Ansatzstelle für eine Öse, Funktion unbekannt. – Ein zylindrisches Bronzeobjekt, das in der Mitte eingeschnürt ist. (*Abb. 54,3*). – Ein weiteres Bronzeobjekt, zzt. nicht bestimmbar (*Abb. 54,4*), und das Fragment einer bronzenen Scheibenfibel (*Abb. 54,5*) sowie diverse Keramikscherben.

Lit.: RIC

F, FM, FV: R. Kopprasch, Lingen

R. Kopprasch/H. Nelson

71 Westerloh FStNr. 18,

Gde. Stadt Haselüne, Ldkr. Emsland

Römische Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit:

Auf der 2013 entdeckten Fundstelle (s. Fundchronik 2013, 38–40 Kat.Nr. 36 und Fundchronik 2014, 66f.

Kat.Nr. 73) wurden im Frühjahr 2015 weitere Funde aufgesammelt. Es handelt sich um:

Antoninian des Aurelianus, geprägt 274–275 n. Chr. in Rom. VS: IMP C AVRELIANVS AVG, gepanzerte Büste des Aurelianus mit Strahlenkrone nach rechts. RS: PROVIDEN DEOR, Fides Militum steht nach rechts, hält Feldzeichen in jeder Hand, gegenüber Sol steht nach links, hebt die Rechte und hält Globus, im Abschnitt QXXT. Bil, Gewicht 2,93 g, Dm. 21 mm, RIC 152 (*Abb. 55,1*). – Follis des Constantinus I, geprägt 321 n. Chr. in Trier. VS: CONSTANTINVS AVG, gepanzerte Büste des Constantinus I mit Helm nach rechts. RS: BEATA TRANQVILLITAS, Globus auf Altar, darauf VOTIS XX, oben drei Sterne, im Abschnitt STR. Bil, Gewicht 1,49 g, Dm. 9 mm, (RIC VII/S. 190, 303; *Abb. 55,2*). – Denar des Commodus?? Geprägt 177–192 n. Chr. in Rom. VS: Belorbeerter Kopf nach rechts. AR, Gewicht 1,31 g, Dm. 17 mm, nicht näher bestimmbar (*Abb. 55,3*). – Magnentius, geprägt 350–



Abb. 55 Westerloh FStNr. 18, Gde. Stadt Haselünne, Ldkr. Emsland (Kat.Nr. 71). **1** Antoninian des Aurelianus, **2** Follis des Constantinus I., **3** Denar des Commodus ??, **4** Magnentius, **5** Münze (nicht bestimmbar), **6** Ringfragment, **7** gebogene Bronzefibel. (Foto: R. Kopprasch)

353 n. Chr. VS: Drapierte Büste des Magnentius nach rechts. RS: Kaiser steht nach links, hält Victoria und Labarum. AE, Gewicht 2,25 g, Dm. 19 mm,

nicht näher bestimmbar (Abb. 55,4). – Münze, RS: Kaiser steht nach links, hält Victoria und Labarum. AE, Gewicht 2,11 g, Dm. 18 mm, nicht näher be-

stimmbar (Abb. 55,5). – Ringfragment aus Silber mit Hornsilberauflage (Abb. 55,6). – Gebogene Bronze-fibel, auf der Bügeloberseite mit Kerb- und Rautenverzierung versehen. In der Nadelrast sind noch Reste von Eisen enthalten (Abb. 55,7).

Die Bestimmung der Münzen erfolgte durch B. Homburg, Uelzen.

Lit.: RIC

F, FM, FV: R. Kopprasch R. Kopprasch/H. Nelson

Landkreis Friesland

72 Varel-Stadt FStNr. 1, Gde. Stadt Varel, Ldkr. Friesland

Frühe Neuzeit und Neuzeit:

Aufgrund eines geplanten Neubaus von Industrieanlagen im Innenbereich des Baudenkmals „Christiansburg“ auf den Grundstücken „Am Hafen 35/35a“ in der nordöstlichen Peripherie der Stadt Varel wurden eine bauvorgreifende Prospektion und anschließend eine archäologische Baubegleitung zur Abklärung der Befundlage angesetzt.

Im Juni wurden an einem Werktag vier 2 m breite Suchgräben von insgesamt 260 m² Fläche geöffnet. In den Suchgräben konnten keine Befunde erkannt werden, lediglich wenige kleinformatige Ziegel und eine gelb glasierte Wandscherbe kamen zutage.

Nach Abriss der bestehenden Bebauung fand im August auf einer Fläche von 757 m² an neun Werktagen eine Ausgrabung statt.

Insgesamt wurden 12 archäologisch relevante Befunde angesprochen. Mit mehr als der Hälfte machen Schwemmschichten den Großteil aller dokumentierten Befunde aus. Die restlichen Befunde beinhalten Lauffhorizonte, Pfosten und ein Backsteinfundament. Alle archäologisch relevanten Befunde konzentrierten sich im Norden der Grabungsfläche.

Das Fundmaterial deutet auf eine neuzeitliche Datierung hin und beinhaltet u. a. wenige Steingut-, Steinzeug- und Porzellanscherben. Außerdem konnten Lederfragmente geborgen werden, die sich zu einem Schuh zusammensetzen lassen. Mit den Grabungsarbeiten wurde vermutlich der durch den Ausbau des Vareler Binnentiefs weitgehend abgetragene Nordteil (WULF 1986), der ab 1681 vom Dänenkönig Christian V. zum Schutz seiner Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst gebauten und 1693 kurz darauf wieder aufgegebenen Festung und Stadt „Christiansburg“ erfasst (NISTAL 2007).

Lit.: NISTAL 2007: M. Nistal, Die wechselhaften Beziehungen zwischen Oldenburg und Dänemark. Oldenburger Jahrbuch, 107, 2007, 27–56, bes. 44. – WULF 1986: F.-W. Wulf, Zur Inventarisierung archäologischer Baudenkmale im Landkreis Friesland. Oldenburger Jahrbuch 86, 1986, 267–289, bes. 284.

F, FM: D. Behrens (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD Stützpunkt Oldenburg

D. Behrens/E. Riemann/A. Thümmel

73 Varel-Stadt FStNr. 11, Gde. Stadt Varel, Ldkr. Friesland

Spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

Die Stadt Varel ließ im Sommer 2014 den zentral gelegenen Schlossplatz neu gestalten. Dies wurde mit der Erneuerung von Versorgungsleitungen verbunden, sodass auf rund 3.500 m² Bodeneingriffe erfolgten. Sie wurden im Auftrag des NLD von M. Mädels und einigen ehrenamtlichen Helfern vom 26. Mai bis 27. Juni täglich begleitet.

Der Kirchhügel im Zentrum von Varel stellt mit rund +9,5 m NN die höchste Erhebung eines Geestrückens dar. Hier wurde etwa Mitte des 12. Jhs. eine Wehrkirche errichtet, die heutige Schlosskirche. Direkt daneben bauten friesische Häuptlinge in der Mitte des 14. Jhs. ein weiteres festes Gebäude. Ab dem Ende des 15. Jhs. übernahmen in Varel die Oldenburger Grafen die Herrschaft, bauten den Burghügel weiter aus und die Anlage 1656/59 schließlich zum Schloss um. Nach weiteren Baumaßnahmen, vor allem südlich der Kirche, brannte das Schloss 1751 teilweise ab und erhielt anschließend einen neugebauten Osttrakt. Nach dem Aussterben der gräflichen Familie Aldenburg-Bentinck 1856 stand das Schloss leer und wurde schließlich ab 1861 abgerissen.

Der heutige Schlossplatz entspricht etwa dem äußeren Schlosshof. Im Rahmen der Baubegleitung konnte im Nordosten eine wohl mittelalterliche Oberfläche mit mehreren schmalen Lauffhorizonten dokumentiert werden. Einzelne Befunde belegen die Nutzung der Fläche vor der Verwandlung in einen Innenhof, darunter eine Grube und ein Graben, deren Verfüllungen aus dem Spätmittelalter oder vom Beginn der frühen Neuzeit stammen.

Daneben wurden verschiedene Mauerzüge festgestellt, die sich zum Teil den bekannten Bauten des Schlosses zuordnen ließen. So wurden zwei Quermauern des 1751 bis 1756 errichteten Osttraktes und das Fundament des 1722 erweiterten Marstalls